nicht wörtlich citiren, sondern nur andeutungsweise den Inhalt des Buches wiedergeben.

Wir übergehen die langathmigen historischen Auseinandersetzungen, in denen Bebel über die Vergangenheit der Frau spricht und sich als gewiegten Geschichtsschreiber aufspielt, obgleich Alles, mit Ausnahme der eigenen Urtheile und Behauptungen, aus den Werken Anderer zusammengestoppelt ist. Wir wollen lediglich anführen, daß Bebel überall seinem Hasse gegen die Religion und das Christenthum die Zügel schießen läßt, von welchem er behauptet, das Christenthum habe der Frau schlecht gelohnt, denn es enthalte in seinen Lehren dieselbe Verachtung der Frau, wie alle alten Religionen des Orients, „es degradire sie zur gehorsamen Dienerin des Mannes, und das Gelöbniß des Gehorsams müsse sie ihm noch heute vor dem Altare ablegen".

Uns interessirt mehr, wie Bebel sich die Socialisirung der Gesellschaft denkt. Er will durch die Expropriation, d. h. die zwangsweise Enteignung aller Arbeitsmittel, der Gesellschaft die neue Grundlage geben. Die Lebens- und Arbeitsbedingungen für beide Geschlechter sollen ganz andere werden, die staatliche Organisation als solche allmälig ihren Boden verlieren. Der Staat ist nur noch die Organisation der Macht zur Aufrechterhaltung der socialen Herrschafts-Verhältnisse. Da private Herrschafts- und Knechtschafts-Verhältnisse durch die Aufhebung der bisherigen Eigenthumszustände untergehen, hat auch der politische Ausdruck dafür keinen Sinn mehr. Den Staat läßt Bebel mit dem Herrschaftsverhältniß überhaupt aufhören, ebenso die Religion, da in der socialistischen Gesellschaft der Glaube an übernatürliche Wesen oder an vernunftbegabte übersinnliche Kräfte nicht mehr vorhanden ist.

Das ist das Eine. Nachdem Bebel der Gesellschaft den alleinigen Besitz aller Arbeitsmittel überwiesen hat, führt er die gleiche Arbeitspflicht Aller, ohne Unterschied des Geschlechts, als erstes Grundgesetz der socialistischen Gesellschaft ein. Dabei ist er aber so gütig, dieses strenge Gebot durch drei Bedingungen zu versüßen: erstens, daß die Arbeit mäßig sei, Keinen überanstrenge und sich in der Zeit nicht sehr ausdehne; zweitens, daß die Arbeit möglichst angenehm sei und möglichst Abwechselung biete; drittens, daß sie möglichst ergiebig sei, weil davon hauptsächlich das Maaß des Genusses abhänge.

Um die Frage: Wie hoch die Gesellschaft durchschnittlich ihre Lebensansprüche stellt? zu regeln, schlägt Bebel die Einrichtung einer Verwaltung vor, welche alle Thätigkeitszweige der Gesellschaft umfaßt. Die einzelnen Communen sollen hierzu die Grundlage bilden, sämmtliche mündige Gemeindeangehörige ohne Unterschied des Geschlechtes an den bezüglichen Wahlen theilnehmen und die Vertrauenspersonen bestimmen, welche die Verwaltung, die die Bestimmung darüber trifft, wie viel und was Jeder zu arbeiten hat und welches Maß von Lebensunterhalt er dafür empfängt, zu leiten haben. An der Spitze der Localverwaltungen steht die Centralverwaltung — wohlgemerkt keine Regierung mit herrschender Gewalt —, nur eine leitende Verwaltung. Die Posten bei diesen Verwaltungen haben keine Beamtenqualität, sie können von Jedem nur auf Zeit eingenommen und jeder Zeit den Betreffenden entzogen werden. Avancement giebt es nicht. Mit Hilfe der Statistik, welche die wichtigste Hilfswissenschaft in der neuen Gesellschaft sein soll, gedenkt Herr Bebel alle Schwierigkeiten zu lösen, welche sich dieser neuen Ordnung der Dinge entgegenstellen. Durch die Statistik wird auch das Durchschnittsmaß für die tägliche und gesellschaftlich nothwendige Arbeitszeit festgestellt. Der Einzelne entscheidet selbst, in welcher Thätigkeit er sich beschäftigen will, und wenn auf dem einen Gebiete ein Ueberschuß, auf dem anderen ein Mangel an Kräften entsteht, so hat die Verwaltung den Ausgleich herbeizuführen.

Herr Bebel ist erklärter Feind der Häuslichkeit, er will sie auf das geringste Maß einschränken und dafür Alles gesellschaftlich regeln. Große Versammlungslocalitäten für Vorträge, Disputationen und zur Besprechung aller gesellschaftlichen Angelegenheiten, über die künftig die Gesammtheit souverain zu entscheiden hat, Spiel-, Speise- und Lesesäle, Bibliotheken, Concert- und Theaterlocale, Museen, Spiel- und Turnplätze, Parks und Promenaden, öffentliche Bäder, Bildungs- und Erziehungsanstalten aller Art, Laboratorien, Hospitäler für Kranke und Sieche, Alles das soll nach seinen Vorschlägen jeder Art von Unterhaltung, Kunst und Wissenschaft die Gelegenheit bieten, das Höchste zu leisten. Da Bebel aber die Häuslichkeit zerstören will, so überträgt er auch die Functionen derselben auf die Oeffentlichkeit und Gesellschaft. Keine Familie braucht mehr zu Hause zu kochen und zu braten, die von der Verwaltung überwiesenen Speisen werden aus großen öffentlichen Speiseanstalten entnommen und in den zu ihnen gehörenden Speisesälen verzehrt. Auch mit der Kindererziehung befassen sich die Eltern nicht mehr, dieselbe geht auf den Staat über und werden sämmtliche Kinder in großen Kinder-Erziehungsanstalten untergebracht. Selbstverständlich brauchen die Mütter auch keine Strümpfe mehr zu stopfen und überhaupt keine Kleiderreparaturen mehr vorzunehmen — das besorgt Alles die socialistische Gesellschaft mittelst ihrer großen gemeinsamen Kleidermagazine, Reparaturwerkstätten ꝛc.

Wie denkt sich nun aber Herr Bebel überhaupt die Stellung der Frau in der Zukunft? Nun, er meint, diese Frage sei sehr einfach. Die Frau soll in der neuen Gesellschaft vollkommen unabhängig, keinem Schein von Herrschaft und Ausbeutung mehr unterworfen sein, sie soll dem Manne gegenüber als Freie, Gleiche dastehen. Ihre Erziehung ist gleich jener des Mannes, ausgenommen, wo die Geschlechtsverschiedenheit eine Abweichung und unumgängliche Entwickelung nothwendig macht; die Frau kann für ihre Thätigkeit diejenigen Gebiete wählen, die ihren Wünschen, Neigungen und Anlagen entsprechen. Hier ist sie genau unter denselben Bedingungen wie der Mann thätig. Eben noch praktische Arbeiterin in irgend einem Gewerbe, ist sie in der nächsten Stunde Erzieherin, Lehrerin, Pflegerin, übt sie den dritten Theil des Tages irgend eine Kunst oder Wissenschaft aus oder versieht in einem vierten Theil irgend eine verwaltende Function. Sie genießt Vergnügungen, Unterhaltungen mit ihres Gleichen oder mit Männern, ganz wie es ihr beliebt.

In der Liebeswahl ist die Frau frei, so gut wie der Mann; sie freit oder läßt sich freien und schließt den Bund aus keiner anderen Rücksicht als auf ihre eigne Neigung. Dieser Bund ist ein reiner Privat-Ehe-Vertrag ohne Dazwischenreden irgend eines Functionairs. Was Bebel über die Rechte des Geschlechtstriebes in Bezug auf die Frau an dieser Stelle sagt und als Einrichtung für den socialdemokratischen Zukunftsstaat einführen will, entzieht sich der Wiedergabe — es ist einfach zuschamlos! Wir wollen lediglich andeuten, daß die Frau in dieser Beziehung ganz ebenso gestellt sein soll wie der Mann. Wenn zwischen Denen, die den Privat-Ehevertrag geschlossen haben, sich irgend welche Unverträglichkeit, Enttäuschung, Abneigung herausstellen, so will Bebel, daß Mann und Frau jeden Augenblick berechtigt sein sollen, den Ehevertrag aufzulösen und wieder auseinander zu laufen. Die Kinder, welche in solchen Ehen entstanden sind, hat ja die Gesellschaft in ihre Zwangs-Erziehungsanstalten aufgenommen. Nun, man wird uns wohl beipflichten, wenn wir diesen von Bebel vorgeschlagenen Zustand als die reine Karnickel-Wirthschaft bezeichnen; wir können nur wünschen, daß unsere Frauen und Mädchen, denen hoffentlich die Scham und der Zorn zugleich beim Lesen dieser Theorien der Bebel'schen Zukunftsgesellschaft in das Antlitz steigen wird, ihren großen Einfluß mit einsetzen, daß dem Weltverbesserer Bebel am Wahltage seine unerhörten Vorschläge gründlich heimgezahlt werden.

Wir sagten, als wir bei der letzten Reichstagswahl das Bebel'sche Buch zum Gegenstand der Betrachtung machten, Folgendes: „Nach unserer Meinung können es nur zwei Arten von Menschen sein, welche Plänen, wie sie in Vorstehendem dargelegt sind, zustreuen: Der Betreffende ist entweder ein unzurechnungsfähiger Narr, oder er ist, was noch schlimmer wäre, ein Mann, der viel zu vernünftig ist, um das zu glauben, was er der unwissenden Menge in Vorschlag bringt, aber aus persönlicher Eitelkeit oder anderen unlauteren Gründen wider besseres Wissen solche Dinge predigt. Wir überlassen unseren Lesern ganz, welcher Kategorie sie den Autor des Buches „Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft" zutheilen wollen. Daß ein solcher Mann, mag er in die eine oder andere Kategorie gehören, nicht Vertreter der Stadt Leipzig im Reichstag werden darf, das liegt für jeden Vernünftigen wohl auf der Hand."

Wir haben der vorstehenden Bemerkung, welche ihre volle Nutzanwendung auch auf den gegenwärtigen Wahlkampf findet, nichts weiter hinzuzufügen. Der Führer der socialdemokratischen Partei, Herr Bebel, liebt es bekanntlich, so schroff und rücksichtslos als nur möglich zu sein, und er wird sich daher am allerwenigsten darüber beklagen können, wenn man den Spieß gegen ihn umdreht.

Die gegenwärtige politische Lage in Bayern.

□ München, 14. Februar. So hoffnungsfreudig auf baldige Wiederherstellung Minister von Lutz' sowohl, wie seine Aerzte vor einigen Wochen waren, so daß die persönliche Vertretung des Cultusetats durch den Ministerpräsidenten nicht zu bezweifeln war, so tief herabgedrückt sind die Hoffnungen bezüglich des Befindens des Ministers jetzt. Wenn auch Gottlob eine Katastrophe mit letalem Ausgang nicht zu befürchten ist, so ist doch die Wahrscheinlichkeit eines aus wirklichen Gesundheitsrücksichten bedingten Rückzuges von allen Amtsgeschäften in den Vordergrund gerückt. Wer den Minister vor einigen Tagen gesehen hat, kann sich des schmerzlichen Gefühles nicht erwehren, daß Herr von Lutz körperlich gebrochen erscheint und diese Leuchte staatsmännischer Wissenschaft kaum mehr jene Kraft und Frische gewinnen wird, die diesen großen Staatsmann wieder in die Lage versetzen würde, die Zügel der Regierung voll und ganz zu ergreifen. In politischen Kreisen ist nebst tiefem, herzlichem Mitgefühl die Besorgniß wahrzunehmen, daß die andauernde körperliche Schwächung die Wiederaufnahme der Amtsthätigkeit unmöglich machen wird. Was das für Bayern bedeutet, ist nicht nöthig, näher zu erörtern. Freilich wird die Staatsmaschine hierdurch in ihrem Gang nicht gehemmt, aber beklagenswerth bleibt eine solche nunmehr wahrscheinlich gewordene Eventualität doch. Daß man in höchsten Kreisen noch nicht an eine solche Eventualität glauben will in vollster höchster Werthschätzung dieses Staatsmannes, ist für ihn nur eine Auszeichnung, deren sich jeder Patriot aus ganzem Herzen freuen kann. Nicht minder ehrenvoll und erfreulich ist es, daß die Hoffnung auf Kräftigung, wenn auch in später Zeit, nicht aufgegeben ist, und deshalb zu erwarten steht, daß die glückliche Vertretung des Ministerpräsidenten durch Minister von Crailsheim auch für längere Zeit beibehalten wird.

Die von bekannter Seite laut gewordenen, den Gipfel der Tactlosigkeit (um keinen schärferen Ausdruck zu gebrauchen) erreichenden Hoffnungen auf die Folgen eines Rücktrittes des kranken Ministers werden sich auch dann nicht verwirklichen, wenn das Cultusportefeuille sich einst in anderen Händen befinden wird. Die Centrumspresse spiegelt zwar ihren Lesern vor, daß sie selbst an eine Aenderung des Systems „Lutz" nicht glaube, wenn einmal der Fall eines Personenwechsels eintrete; aber daß solche Hoffnungen innerhalb gewisser Kreise dennoch gehegt werden, ja daß auf eine Sinnesänderung des Regenten sogar gerechnet wird trotz der jüngsten Ereignisse im Herrenhause, trotz der unzweideutigen Entschließungen des Landesherrn in letzter Zeit in Hoffnung, daß es gewissen „Spitzen der Nation" doch noch gelingen wird, in der Umgebung des Regenten einen Umschwung herbeizuführen — das ist wahrzunehmen und wird nur aus Gründen „höherer" Centrumspolitik negirt und krampfhaft bemäntelt. Was der volksvertretenden Baronie mißlang, kann nach ultramontaner Argumentation vielleicht dem höheren Geburtsadel gelingen, wie es ja auch Leute giebt, welche den präsumtiven Thronfolger für ultramontane Zukunftspolitik reclamiren.

Aber wesentlich anders wird sich die Zukunft gestalten! Nur der totalen Fühlungslosigkeit einer ganz unverbesserlichen Ignoranz ist es zuzuschreiben, daß solche Illusionen mit Druckerschwärze in Berührung kommen. Statt mit Morgensternen und Heugabeln gen München zu ziehen, thäten unsere Intransigenten sehr wohl und weise, Gebete zu veranstalten, daß der vielgeschmähte Minister in Amtsthätigkeit noch recht lange erhalten bleiben möge, zum Segen der Kirche.

Wer weiß, ob die endlose Geduld und Nachsicht der Aera „Lutz" bei allem Wohlwollen eines Nachfolgers für die Kirche nicht eine berechtigte Grenze finden wird, hinter welcher man streng unterscheidet zwischen Politikern als Volksvertretern und Intransigenten als Berufsvolksverhetzern! Welche Directiven wird dann die bayerische Katholikencentralisation erhalten? Welche Streitaxt wird an Stelle des Placets dann ausgegraben? Und welchen Jammer wird die Hetzpresse ausstoßen, wenn in voller Gerechtigkeit der Wind etwas schärfer durch die bayerischen Lande wehen wird? Wer aber wird sich eine solche Aenderung der politischen Lage zuzuschreiben haben? Niemand anders, als die clericale Kriegspartei selbst, die leichtsinnig mit dem Feuer spielt und mit dieser Spielerei das Land schädigt. Der kranke Cultusminister mag vielleicht die brutalen Abstriche an seinem Etat noch peinlich empfinden, auf anderer Seite hegt man lediglich das Bedauern, daß Landesvertreter es fertig bringen, Landesinteressen in so einschneidender Weise zu schädigen. Die Regierung schädigt man mit so lächerlichen Geistesthaten, die von vier Augen abhängen, um überhaupt Acte einer Majestätsgewalt zu sein, nicht, und selbst der moralische Zweck, der Staatsregierung zu imponiren, wird total verfehlt, zumal unsere Regierung über jeden der Himmel- und Placetstürmer ganz überraschend informirt ist und ganz genau weiß, wie Mann und Opponent in Denk- und Handlungsweise aufzufassen und schließlich zu behandeln ist. Unsere „Patrioten" und deren Spectakelpresse wissen des Jammers genug über ein fictives schwarzes Buch für den bayerischen Klerus wegen Unterzeichnung des Katholiken-Aufrufs, sie scheinen aber davon Nichts zu wissen, daß unsere Staatsmänner ohne eine geschriebene Zeile über unsere Volksverhetzer ziemlich genau informirt sind. Wie nun, wenn einmal eine Zeit der Abrechnung kommen könnte?! Glauben unsere Hetzer, einem Minister mit Phrasenreden und Skandalgeschreibsel imponiren, ihn von seiner Ueberzeugung abbringen zu können? Fast möchte man glauben, unsere Centrumsblätter hegen diese Ansicht. Die Enttäuschung mag dann in kommenden Zeiten freilich eine ungeheure und vielleicht paralysirende werden.

Literatur.

Deutschland, Wochenschrift für Kunst, Literatur, Wissenschaft und sociales Leben, Redacteur Fritz Mauthner in Berlin, Verlag von Carl Flemming in Glogau. Aus dem interessanten Inhalt der beiden soeben erschienenen Nummern 18 und 19 heben wir hervor: „Stine" Erzählung von Theodor Fontane (Fortsetzung), „Soll man philosophiren?" von Dr. Paul Otto Schmidt, „Psychische Infectionskrankheiten" von Dr. Julius Lang, „Grillparzer als Kunstphilosoph" von Moritz Necker (Wien), „Der Weg zum Parlament", rumänisches Genrebild von Adolf Flachs, „Das Märchen vom deutschen Drama" von Carl Spitteler, „Die Ehescheidung und die bürgerliche Gesellschaft" von Dr. Ludwig Fuld, „Vorrathskammern im Pflanzenreiche" von Dr. Theodor Zaensch, „Die kleine große Armee" von J. V. Widmann, „Neuere Freilichtmalerei" von Franz Servaes, sowie zwei hochinteressante Aufsätze aus der Feder von Fritz Mauthner, „Aus der cynischen Schule" und „Eine berechtigte Forderung der Geschichtswissenschaft". Sehr reichhaltig ist in den vorliegenden beiden Heften auch wieder die „Kleine Kritik", in welcher eine stattliche Anzahl literarischer Novitäten in gediegener Weise besprochen wird.

Die durch die Post bezogenen Exemplare der heutigen Ausgabe enthalten eine Extrabeilage von Dr. **Gerson**, Hamburg, Dammthorstraße 30, betreffend „Filtrations-Verfahren zur Beschaffung von reinem und klarem Wasser in großem Maßstabe".

Bei den Exemplaren der Stadtauflage befindet sich eine Extrabeilage von der Leipziger Spaten-Brauerei, **C. Lehmann**, Möckern-Leipzig, auf welche auch an dieser Stelle hingewiesen wird.

Die Beerdigungs-Anstalt M. Ritter empfiehlt ihre Filiale — **Zeitzer Strasse No. 33** — dem geehrten Publicum zur gefälligen Benutzung.

Patentbureau J. Morgner, Civil-Ingenieur. Leipzig, Reichsstr. 10. Gegr. 1877.

Patentbureau Bernh. Poeschmann, Reichsstraße 45.

Patentbureau Ing. Otto Sack, Brühl 2, Ec. Tuchhalle seit 1878. Mäßige Preise, günst. Bedingungen. Fernspr. 682.

Der Kaiserhof, Leipzig, empfiehlt seine einzig in ihrer Art dastehenden Fest-Säle mit elektrischem Licht zur Abhaltung von Hochzeiten und Festlichkeiten. Table d'hôte 1 Uhr, auch im Abonnement.
Feines Wein-Restaurant. Souper von 2 Mk. an. Täglich frische Holländer Austern.

Unübertrefflich sind bei Husten und Heiserkeit die echten seit Jahren bewährten **Spitzwegerich-Bonbons** von Knape & Würk, Leipzig. Man achte genau auf Form und Stempel — Zu haben in Drogen- u. Colonialwaarenhandlungen.

Bauzeichnungen fertigt und Bauleitungen übernimmt **Paul Richter**, Architekt, Salomonstraße 11, I.

Chemische Untersuchungen Dr. A. Röhrig, vereid. Chemiker, Lindenstraße 20.

Tisch- und Speisefolge-Karten in neuesten Mustern, zu billigsten Preisen.

Gesangbücher in vorzüglichen Einbänden, **Schreib- und Poesie-Albums** in reicher Auswahl empfiehlt **Hugo Eckelmann**, Grimmaische Str. 23, gegenüber dem Mauricianum.

Das ewige Feuer. A. Boulabausen's Patent-Ofen ꝛc. mit Grudefeuerung. Plagwitz, Albertstr. 45. Lager in Eisen- und Kurzwaaren.

Guido Schorler, Lindenau-Leipzig, Cementwaarenfabrik und Betonausführungen für Gewölbe, feuersichere Decken, Dächer, Fundamente, Canalanlagen, Trottoirs, Fabrikfussböden, Bassins ꝛc. Anschläge kostenfrei.

Gummi-Waaren- chirurg. Fabrik. Specr. **Paris.** Feinste Specialitäten. Zollfr. Versandt durch W. H. Mielck, Frankfurt a/M. Ausführl. Special-Preisliste gegen 20 ₰ Portoauslage.

Cacao Gaudig Detailverkauf Neumarkt No. 27.

No. 21 „Nora" No. 21 hochfeine Bremer 6-Pfg.-Cigarre, Mille 55 Mk. **Adolf Zeibig**, Hainstraße 29.

Chianti vecchio ein eigenartiger, sehr angenehmer Roth-Wein der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft, Marke Nr. 7, welcher in allen Städten Deutschlands, in denen er bis jetzt eingeführt wurde, großen Beifall gefunden hat. Die Reinheit durch Staatscontrole garantirt. Goldener Stern mit Ehrendiplom auf der Kölner Fachausstellung für Getränke, Volksernährung und Armeeverpflegung, sowie bei der Kölner Internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel und Hausbedarf. Zu beziehen von Franz Bödemann Nachf., Schützenstraße in Leipzig, J. G. Dorn, Colonnadenstraße 22 in Leipzig, César Pighetti, Grimmaischer Steinweg in Leipzig, Gebrüder Kiessel in Leipzig-Eutritzsch, Apotheker Dr. Koch, Leipziger Str. 26 in Leipzig-Reudnitz, Th. Brossmann in Leipzig-Gohlis, Arthur Müller, Schiller-Apotheke in Leipzig-Gohlis, Gebrüder Kiessel in Plagwitz.

Die Heilung der Bleichsucht ist viel leichter durch die Küche, d. h. durch eine sorglich gewählte Diät zu erreichen, als man anzunehmen geneigt ist. Allerdings lag bisher das größte Hinderniß für eine rationelle Ernährung in der diesem Leiden eigenthümlichen Appetitlosigkeit, die sich häufig sogar zum Widerwillen gegen alle nahrhaften Speisen, wie Fleisch, Milch, Eier ꝛc., steigerte. Und doch wäre es zwecklos, durch pikante Zubereitung eine Speiseaufnahme zu erzwingen, da der geschwächte Magen gar nicht mehr die zur Verdauung nöthigen Säfte absondert. Hier muß den Kranken eine möglichst concentrirte und doch leicht lösliche Nahrung gereicht werden, die ohne Anstrengung des Magens direct in den Säftestrom des Körpers übergeführt wird. Diesen Anforderungen entspricht in hervorragender Weise Kemmerich's Fleisch-Pepton, das gern genossen wird und in kurzer Zeit seine belebende und stärkende Wirkungen äußert.

Wahlkampf's wirklich ächte Sodener Mineral-Pastillen sind durch ihren nachgewiesenen reichen Quellensalzgehalt das beste Mittel gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung und zu 75 Pfg. pro Schachtel in Apotheken und Drogerien zu haben. Nicht zu verwechseln mit Fay'schen Pastillen, die laut behördlichen Analysen aus Zucker und Kochsalz bestehen.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes .... Nr. 222.
Redaction des Leipziger Tageblattes .... 153.
Buchdruckerei des Leipziger Tageblattes (E. Polz) 1173.

Außer unseren am Kopfe des Blattes genannten Filialen sind zur Annahme von Inseraten für das Leipziger Tageblatt berechtigt

in Leipzig: G. L. Daube & Co., Ritterstr. 14, II, Haasenstein & Vogler, Grimmaische Str. 21, I, Invalidendank, Grimm. Str. 19, Eing. Nicolaistr., Rud. Mosse, Grimmaische Str. 20, I, Robert Brauner, Barfußgäßchen 4, Eugen Fort, Nicolaistraße 22, Bernhard Freyer, Petersstraße 27, Paul Schreiber, Marschnerstraße 9, „Globus" (Oskar Brokopp), Johannesgasse 30,
in Leipzig-Reudnitz: C. Schmidt, Chausseestraße 8, Emil Weisbach, Reudn. Hospitalstr. 9,
in Leipzig-Neuschönefeld: Moritz Grünthal, Eisenbahnstr. 2,
in Leipzig-Gohlis: Theodor Fritzsche, Mittelstraße 5,
in Plagwitz: Georg Grützmann, Zschochersche Str. 7a.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.	Postamt 10 (Hospitalstraße).
Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.	Postamt 11 (Körnerstraße).
Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.	Postamt Leipzig-Reudnitz (Gemeindestraße 2).
Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.	Postamt Leipzig-Thonberg (Hauptstraße.)
Postamt 4 (Mühlgasse).	„ Leipzig-Volkmarsdorf (Markt.)
Postamt 5 (Neumarkt 16).	„ Leipzig-Neuschönefeld (Eisenbahnstraße.)
Postamt 6 (Weststraße 19).	„ Leipzig-Eutritzsch (Markt)
Postamt 7 (Rankstädter Steinweg.)	„ Leipzig-Gohlis (Kirchplatz.)
Postamt 8 (Eilenburger Bahnhof).	
Postamt 9 (Neue Börse).	

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 11 und die übrigen Postämter sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 8 sind zur Annahme gewöhnlicher Packereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme ꝛc. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatz findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vormittags eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Die öffentlichen Fernsprechstellen bei dem Kaiserlichen Telegraphenamte in Leipzig — Hauptpostgebäude am Augustusplatz — sowie bei den Kaiserlichen Postämtern in Leipzig-Connewitz, Leipzig-Eutritzsch, Leipzig-Gohlis und Leipzig-Lindenau sind im Sommer von 7 Uhr, im Winter von 8 Uhr Morgens ab bis 9 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und **der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung** (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft
a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen ꝛc.;
b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen ꝛc.

Haupt-Melde-Amt der Bezirks-Commandos I und II im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage (über der Wache befindlich), Bezirks-Commando I, links Zimmer 17 und 18, Bezirks-Commando II, rechts Zimmer 12 und 13. Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Volksbibliothek I. (V. Bezirksschule) 11—12 Uhr Mittags.
Volksbibliothek II. (I. Bürgerschule) 11—12 Uhr Mittags.
Volksbibliothek III. (VII. Bürgersch., Lindenstr. 2) 11—12 U. M.
Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 11—12 Uhr Mittags.
Volksbibliothek V. (VIII. Bürgerschule, Leipzig-Reudnitz, Eingang Marschallstraße) 11—12 Uhr Mittags.
Volksbibliothek VI. (I. Bürgerschule B. Lortzingstr. 2) 11—12 U. M.

Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig I, Schloßgasse Nr. 22 (umfaßt die Altstadt Leipzig).
Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig II in Leipzig-Reudnitz, Chausseestraße Nr. 5f (dasselbe umfaßt die bisherigen Vororte Reudnitz, Anger-Crottendorf, Volkmarsdorf, Sellerhausen, Neuschönefeld, Neustadt, Neureudnitz, Thonberg).
Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig III in Leipzig-Gohlis, Kirchplatz Nr. 1 (dasselbe umfaßt die bisherigen Vororte Gohlis und Eutritzsch).

Die Standesämter sind für Anmeldungen geöffnet Wochentags von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags von 11—12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet.

Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des Königl. Standes-Amtes I. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Schlußzeit für den Besuch der Friedhöfe Abends 1/2 5 Uhr.
Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.
Städtisches Museum geöffnet von 10 1/2—3 Uhr unentgeltlich.
Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.
Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à 1/2 ℳ pr. Person) sind am Westportal zu lösen.
Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, I. (Kaufhalle) geöffnet von 10 bis 4 Uhr Wochentags und „ „ 10 „ 3 „ Sonn- und Feiertags.
Neue Börse. Besichtigung Wochentags 2—4 Uhr, Sonntags 1/2 11 bis 1 Uhr. Eintrittskarten zu 50 ₰ beim Hausmeister.
Buchgewerbe-Museum, Buchhändlerhaus, III. Portal (Ecke Gerichtsweg). Geöffnet: Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 10 1/2—1 Uhr unentgeltlich.
Museum für Völkerkunde; Amerikanische Ausstellung in der ehemaligen Buchhändlerbörse, Ritterstraße 12; geöffnet am Sonntag und an der Mittwoch von 11 bis 1 Uhr; Sonntags Eintritt frei.
Sammlungen des Vereins für die Geschichte Leipzigs geöffnet Sonn- und Festtags von 1/2 11—1/2 1 Uhr Mittags.
Sammlung der kgl. geologischen Landesuntersuchung. Thalstraße 35, 2. Etage Sonntags 1/2 11 bis 1/2 1 Uhr Vormittags.
Franz Schneider'sche „Kunstgewerbliche Ausstellung" ganzer Wohnungs- und Villenausstattungen Weststraße Nr. 49 und 51. Täglich unentgeltlich geöffnet.
F. A. Schütz, Grimmaische Straße 10. Permanente Ausstellung fertiger Zimmereinrichtungen. Besichtigung nur an Wochentagen.
Schlachten-Panorama, Roßplatz. Täglich geöffnet.
Zoologischer Garten, Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.
Schillerhaus in Gohlis täglich geöffnet.

Die Hilfe der städtischen Feuerwehr wird im Falle eines Brandes, ohne Rücksicht auf dessen Umfang oder Entstehungsursache, unentgeltlich gewährt.

Dr. Asher's Uebersetzungsanstalt für Englisch in allen Fächern, Lehmann's Garten 2e, III.

C. A. Klemm's Königl. Sächs. Hof-Musikalienhandlung
Dresden. Leipzig. Chemnitz.
Reichhaltiges Sortiment. Leihanstalt für Musik.
Lager sämmtlicher Musik-Instrumente, Musik-Requisiten, deutscher, römischer und quintenreiner Saiten.
Permanente Ausstellung von Flügeln, Pianinos, Orgeln, Harmoniums und Pedalen (zum Studium für Orgelspieler).
Verkauf und Vermiethung.

Dannemora-Werkzeuggussstahl, alle Sort. DEUTSCH. STAHLE, STAHLBLECHE, STAHLDRAHT. **Comprim. blanke Transmissionswellen etc.**, sowie sämmtl. Artikel des GRUSONWERKES, Magdeburg-Buckau, bei **EDUARD DÜNKELBERG**, LEIPZIG, Bahnhofstrasse 19, Permanente Lagerbestände ca. 300,000 Kilogr. Prima-Referenzen.

DELMENHORSTER LINOLEUM (Walton's Patent), Ältestes, anerkannt bestes Fabrikat, dauerhaftester und bester Fussboden- und Treppenbelag. Haupt-Niederlage für Leipzig bei: **Wilhelm Röper**, Goethestrasse 1. Original-Muster gern zu Diensten.

Schumann & Koeppe. Fabrik für Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen. Specialitäten: Wasserstandszeiger u. Dampfstrahl-Apparate. Fabrik: Mittelstrasse 7. Verkaufsstelle: An der neuen Börse.

Alleinverkauf der Werkzeuge von **J. E. Reinecker, Chemnitz**, bei **Gustav Jacoby & Co.**, Bahnhofstr. 19.

Gummiwaarenbazar 10 Petersstrasse 10.

Gummi- u. Guttapercha-Waaren, Asbest, Leder- u. Baumwoll-Treibriemen, Tanit & Naxos Schmirgel-Scheiben bei **Hecht & Koeppe**, An der neuen Börse.

Gummi-Schuhe und -Stiefel, echt russische, Gummi-Regenröcke bei **Arnold Reinshagen**, Bahnhofstr. 19, Ecke Blücherplatz.

Versand-Geschäft Mey & Edlich, 18 Neumarkt, Leipzig, und 28 Neuenstrasse, Plagwitz.